

ersten
Preisen.

fallen.

nz Linden.
n Saurbrodt
schreibt

Jahren litt
nem Bron-
rh, der sich
schlammerte,
asten war
anzuhö-
verschaffte
eschlaflose
eine Menge
setzte sich
achte eine
versuchte
ker's Abtei-
ten Flasche
ung dieses

se Klumpen
r Hoffnung
s Abteisirup
ei Flaschen
fühlte ich
konnte".
Bronchial-
Influenza,
ungsorgane
ein Beispiel
deres zeigt

irup

egen solche
en Schleim,
n und wird
iel und mit
Zeichen der
Unterschrift

esser
desto
er
uf.
gesellschaft
Köln.

theken:
ische Apo-
re und den
n.

nmens

bei der
gs-Anstalt.

e für Männer:
70 75

14,100 18,100
ng wesentlich
ondere Tarife

n Mark.
trichEuscher,
lisabethstr. 4,
trasse 23.

ord

ng der
Licht-

ntung.

es).

ieren.

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915 Nr. 7



Kavallerie auf Vorposten in Russisch-Polen.
Die Kavalleristen schießen vom Sattel aus und haben die Lanzen dabei in die Erde gesteckt

Photothek

Noch immer vor Reims

8. Januar 1915.

Lieber Wilhelm! Erhalte soeben Dein liebes Paketchen und, da ich gerade ein wenig Zeit habe, will ich Dir nebst meinem herzlichsten Dank auch ein paar Zeilen senden, so gut es eben hier in unserer Badeanstalt sich machen läßt. Stelle Dir diese Anstalt einmal vor. Ein Erdloch, 1 1/2 m lang, 2 m breit und 80 cm tief. Unten Stroh,

müttiger Zgel herumsaust und seine braven Landwehrmänner anhaucht, tröstet, weckt, wenn sie eingeschlafen sind, sich duckt, wenn Franzmann seine 20 cm Knallbonbons gar zu dicht vor, hinter und, was Gott sei Dank recht selten vorkommt, in den Graben schießt, bredig und schmierz, hungrig und durstig, dabei trotz Reußen und Zipperlein noch voll guten Humors, dann hast Du ein ganz genaues Bild unseres Lebens an der Aisne vor Reims.

Man erzählt sich hier auch Märchen von andern Schützengräben mit Klavier und sonstigem Komfort. Es mag sein, daß es so etwas in Reservestellungen gibt, hier, 200 m vor den Franzosen, ist es auf jeden Fall nicht der Fall. Daß aber auch Kunst und Wissenschaft hier gepflegt werden, kannst Du daraus ersehen, daß mein Stubenkollege, Offiziersstellvertreter Müller, stud. math., uns gestern abend von 10-12 eine Vorlesung über den Weltuntergang hielt.

Weihnachten hatten wir eine Kerze erbeutet und mit ihr einen Tannenzweig geschmückt. Diese Freude dauerte nicht lange, denn Franzmann muß unser Lichtlein gesehen haben und fing mordsmäßig an zu knallen. Muß der eine Angst haben! — Beschenkt worden sind wir auch. Ich bekam ein Taschentuch, ein Stück Seife (wofür?) und Zigarren. Nebenbei ist man auch damit zufrieden. Und nun mußt Du für heute auch zufrieden sein. Draußen gibts schon wieder Gewehrsalven. Hat sicher wieder einer eine Dummheit gemacht.

Tausend Grüße an alle
Dein Vetter Arnold.



Vier Fieseler Sanitätshundführer mit ihren Hunden, die bei unserer Westarmee im Felde stehen

oben ein Dach von ein paar Baumstämmen und Lehm. Durch den ewigen Regen tropft es von oben so, wie ungefähr eine Brause. Dadurch ist das Stroh aufgeweicht und mit Lehm und anderer Erde vermischt, so daß es mehr einem Schlammbad ähnelt als einem Lager. Daher der Name Badeanstalt. Nun bilde Dir einmal einen Menschen ein, der in diesem Schlammbad sich seit 22 Tagen herumtreibt, sich ergo trotz des vielen Wassers, das vom Himmel fließt, in dieser Zeit noch nicht gewaschen und gekämmt hat, sich von kaltem Kaffee, Brot, kaltem Fleisch, Konserven und kalter Suppe nebst andern Delikatessen, als da sind: nasse Zigarren, teils zum Rauchen, teils zum Kauen, und Zigaretten, ernährt, alle 5 Minuten in dem Schützengraben wie ein toll-



Sanitätsoldaten mit ihren treuen Begleitern, den Sanitätshunden, fertig zum Abmarsch des Schlachtfeldes

Phot. Grohs



Ein Sanitätshund hat einen Verwundeten entdeckt, der nunmehr, nach Anlegen eines Verbandes, von den Sanitätsoldaten auf einer Bahre in das nächste Lazarett getragen wird

Phot. Grohs

Nachschrift. Es war nicht viel los. Wahrscheinlich hat sich einer eine Pfeife angesteckt, und den Qualm kann Franziska nicht vertragen. Scheint heute überhaupt wieder ihren schlechten Tag zu haben und sehr nervös zu sein. Ballert in einem fort. Hoffentlich gibt ihr unsere Artillerie bald ein paar Beruhigungspulver, sonst wird die Sache fählich. Verzeihe, bitte, die Räße und schlechte Schrift, das läßt sich mit dem besten Willen hier nicht anders machen.

Nur gemeinsame große Taten für die Idee des Vaterlandes halten ein Volk innerlich zusammen.

Zeitungs.



Train auf der Fahrt durch Reims (Kisne) nach den Stellungen zwischen Reims und Craonne

R. Sennecke



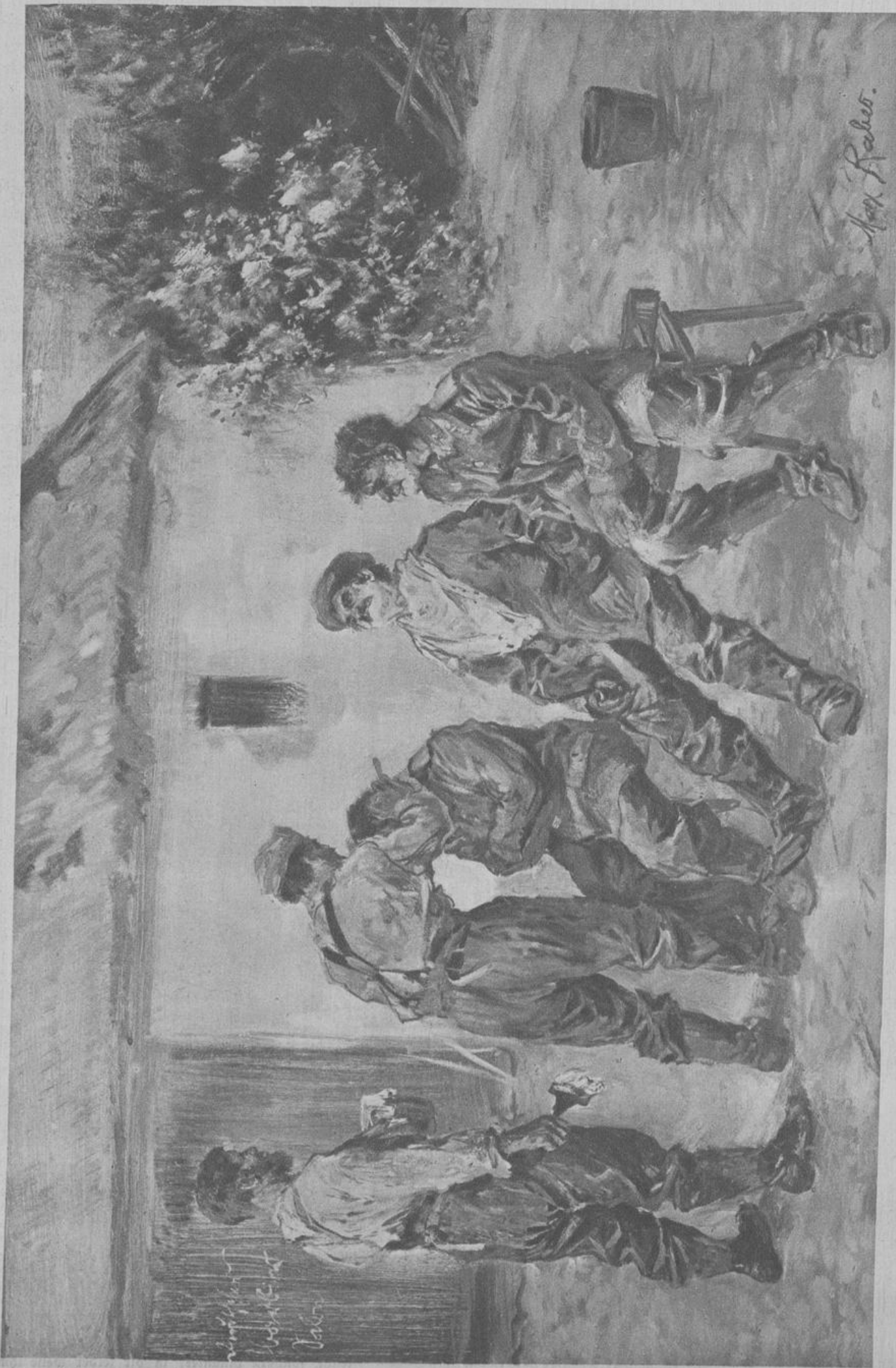
Gebeutete russische Dreschmaschinen werden von deutschen Soldaten in Betrieb gesetzt. In diesen Maschinen wird das Korn gedroschen, das in russischen Gutsböden in Menge herumliegt. Augenblicklich arbeiten in Russland zwölf solcher erbeuteten Dreschmaschinen, die täglich etwa 40.000 Zentner Korn bewältigen, das dann nach Deutschland transportiert wird.

Phot. Grohs



In einer kleinen russischen Ortschaft hat man verschiedene Bauernhäuser als Desinfektionsanstalt eingerichtet. Die deutschen Soldaten lassen dort ihre Kleider desinfizieren und nehmen selbst Bäder, um sich von dem russischen Ungeziefer aus den Schützengräben zu befreien. Die Anstalt erfreut sich so reichen Zuspruchs, daß die Soldaten häufig auf dem Hofe lagern müssen, bis die Reihe an sie kommt.

Phot. Grohs



Der Geldbarbier

Spezialgemälde für „Gelen im Quid“ von Prof. Max Raebel, Berlin

Ein Sanitätsregiment hat einen Krankenwagen von den Sanitätsfeldbata auf einer Bahre in das nächste Lazarett getragen wird



Der Vorbeimarsch der Jugendmannschaft von Stettin vor den obersten Behörden

Phot. Gerlach



Das französische Gefangenenerlager Kloster Garaison:
Die Wächter der gefangenen Deutschen mit dem Adjutanten



Korporal Stefan Baghowsky Phot. B.I.G.

Der österreichische Korporal hat die Goldene Tapferkeitsmedaille erhalten, weil er in den Kämpfen an der ungarischen Grenze mit nur 70 Leuten seines Regiments 219 Russen gefangen nahm und gleichzeitig 9 Kanonen und 1 Maschinengewehr erbeutete

Aphorismus über den Kampf

Viel unnützer Kampf ist im Leben dann, wenn man den Wert des Ballastes nicht achtet, ihn loszuwerden oder an einem unrichtigen Ort unterzubringen sucht. Jedes Lebensschifflein braucht den Ballast, aber er muß zu unterst ruhen — im Kielraum. Solange er oben an Bord liegt, ist er im Wege, bringt er das Schiff in Gefahr und behindert dessen Gleichgewicht und Gebrauchsfähigkeit. Hebe du ins Weltmeer feuere, bringe das niederwärts gleitende Element der Sorgen, des Zweifels, der Unfähigkeit und die Gemütschwere aus deinem Gesichtskreis — du Seefahrer — weg vom Verdeck damit, aber nicht über Bord, sonst wird dein Schiff zu leicht, sondern hinunter: in dir selber weise ihm den Platz an, den es einnehmen muß, um dich zu führen.



Das französische Gefangenenerlager Périgueux: Deutsche Frauen und Mädchen bester Gesellschaftskreise bei der Arbeit in dem schmachvollen Gefangenenerlager

Phot. Haackel



Aufgefahrene deutsche Munitionswagen, die vor feindlichen Blicken mit Strauchwerk und Kiefern verdeckt sind Phot. L. Pr. B.



Ein Sanitätswagen aus dem Kraonnerwald, Matronissen im Kraonnerwald von den Sanitätsfeldaten auf einer Bahre in das nächste Lazarett getragen wird Phot. Grohs

Phot. B. I. G.

aner
ucht,
dicht
den
abei
haft
ims.
von
und
3 so
0 m
Fall
und
Du
ege,
ath.,
Bor.

Phot.

Fre
Generalgouv
Arbeitsgimm
in

er-
ge-
nge,
ge-
zu
—
kam
ir?)
da-
eute
hon
der

Phot.

dem siegreiche
Truppen in d
bei Sotthons
Po

Ein Fe
ziplin. Un
allerwärts
macht ihnen
Daran ände
der Feinde
im siebziger
Jaher Otero
richtet dar
im Februar
Monatelang
fangenen un
auf der Zuse
füste vorgel
In den leht
ihnen die K

ohs

hr-
ge-
licht
der
ehr
vt.
ald
ird
die
sch
ers

die
st

Der Bau der
ist. Hierbei ist
der Gei



Phot. Wolf
Freiherr von Bissing, Erz.
 Generalgouverneur von Belgien, in seinem
 Arbeitszimmer zu Brüssel im Ministerium
 für Kunst und Wissenschaft



Phot. Pietzner
Erzherzogin Maria Josefa von Oesterreich
 als Pflegerin in ihrem Zivital im Ungarn-Palais



Phot. Pietzner
Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich,
 Generalinspektor der freiwilligen
 Sanitätspflege in seinem Hof-
 Kreuz-Blau



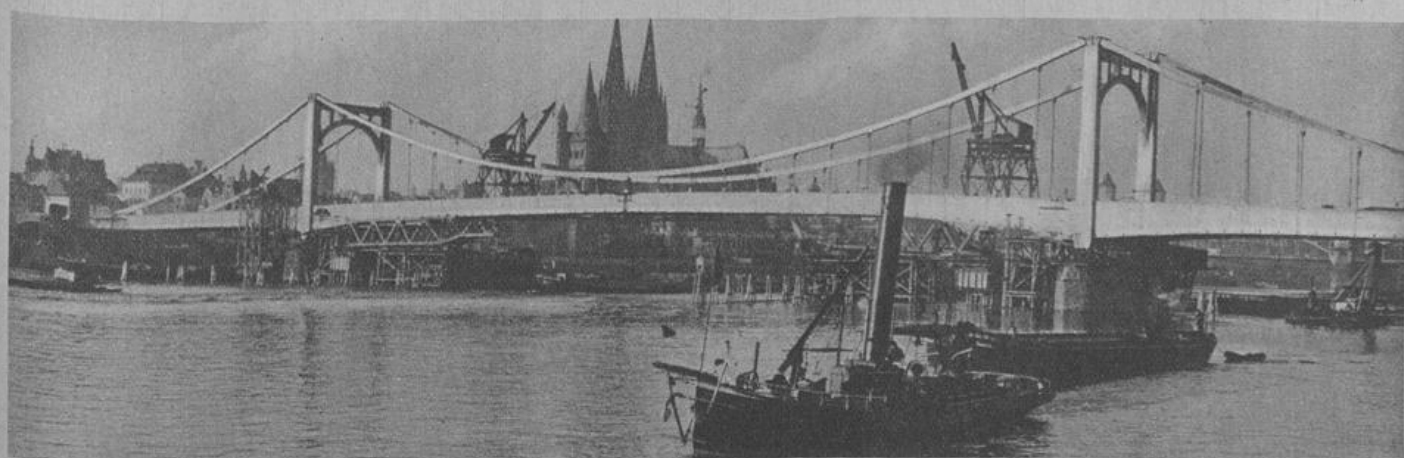
Phot. Bieber
General von Lohow,
 dem kaiserlichen Führer unserer württembergischen
 Truppen in den mehrtägigen heftigen Kämpfen
 bei Colfons, wurde vom Kaiser der Orden
 Pour le Mérite verliehen



Phot. B. I. G.
Kriegsopfer einer 81-jährigen Frau.
 Die in der historischen Waidhölle bei den Jägerhöfen
 in Potsdam wohnende Frau Auguste hatte im ver-
 gangenen Herbst trotz ihres hohen Alters etwa 40 Zentner
 Getreide gesammelt und für den Ertrag in Höhe von 80 Mk.
 Wolltuchen an unsere Krieger geschenkt. Hierfür wurde ihr von
 der Kaiserin eine prachtvolle Tafel aus der kgl. Porzellan-
 manufaktur zum Geschenk überreicht, nebst einem Brief-
 schreiben, in dem die Kaiserin der alten Dame ihren Dank
 und ihre Anerkennung für die hochherzige Spende ausdrückt



Phot. B. I. G.
Kapitänleutnant von Mücke, der Führer der
 zweiten „Enden“. Auf dem Schoner „Aneha“
 befindet sich der Überrest der Mannschaft des
 heldenhaft untergegangenen Kreuzers „Ende“.
 Der Schoner ist nur mit einigen Maschinen-
 gewehren und kleinen Kanonen bewaffnet, und
 doch ist es ihm mehrmals gelungen, feindliche
 Handelsfahrzeuge anzuhalten und zu versenken
 sollten. Und am 4. März schlug ihnen
 endlich die Erlösungsschunde. Da trat
 der französische Kapitän zum letztenmal
 vor dem Scheiden vor die marschfertigen
 Deutschen hin und hielt folgende Ansprache
 an sie: „Ich freue mich, daß es mir
 endlich vergönnt ist, Ihnen die Tore der
 Freiheit öffnen zu können. Ich freue
 mich auch, Ihnen sagen zu können, daß
 der Ruf der vorzüglichen Disziplin
 in der deutschen Armee sich selbst
 hier in der Gefangenschaft bewährt hat.
 Ich habe keine Veranlassung gehabt,
 deutsche Soldaten bestrafen zu müssen.“

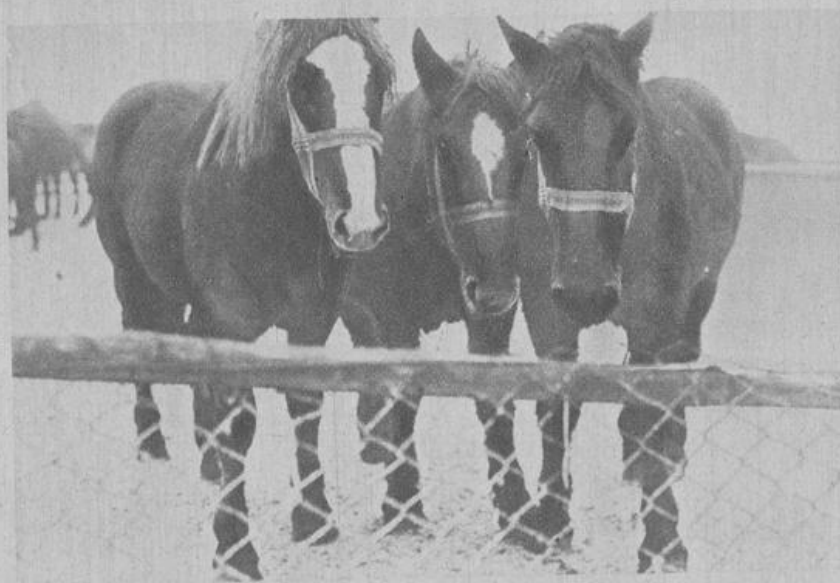


Phot. Matthaus
Die neue Rheinbrücke in Köln.
 Der Bau der neuen Erbsenbrücke in Köln hat so große Fortschritte gemacht, daß die Vollendung des gewaltigen Bauwerks bis Mitte Mai zu erhoffen
 ist. Hierbei ist vor allem die außerordentlich kurze Bauzeit zu bewundern, die bisher bei keinem ähnlichen Bauwerk erreicht wurde. Ein Merkmal in
 der Geschichte der Brücke aber bleibt der Umstand, daß es gelungen ist, trotz des Weltkrieges den Bau der Brücke ungehindert durchzuführen



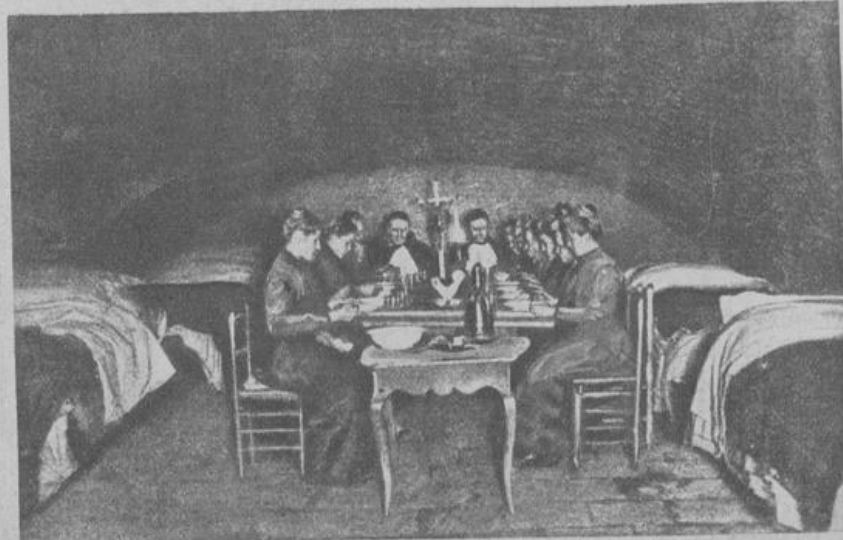
Der Holzstamm wird im Sägewerk in Balken und Bretter geschnitten

Phot. Sennecke



Französische Deutepferde: Eine Auktion solcher Pferde fand kürzlich auf dem Wagervieh-
hof zu Berlin statt. Unser Bild zeigt drei auffallend schwere und starke Pferde Phot. Gerlach

Unsere Truppen an der Riene als Holzmüller
Der Ausbau unserer sich andauernd weiter nach vorn ver-
schleppenden Stellungen längs der Riene erfordert beträchtliche
Menge Holz, das sich unsere Vorkämpfer aus den dortigen Wäldern verschaffen, um die
Stämme dann in Schneidmühlen an der Riene in der
geeigneten Art zu verarbeiten



Während des deutschen Bombardements von Ypern:
Die Bevölkerung sucht gegen die Granaten Schutz in den Kellern der Häuser



Verwundete aus einem Lazarett
verlassen nach dem Gottesdienst die Kirche

Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck Otto Elsner & Co., Berlin S. 42,
Oranienstraße 140/142. — Alleinvertrieb für Belgien und Frankreich: Alexander Steinmetz, Brüssel, Place Rogier 10.
Sämtliche Bilder sind von der zuständigen Behörde zur Veröffentlichung genehmigt worden.